

## **Wissenschaftliche Tagung der Juristinnen Schweiz : Gleichheit in der plurikulturellen Gesellschaft**

**Cátia Candeias**

### **Institutionelle Diskriminierung : Die rechtliche Stellung der Migrantinnen**

Ich möchte über die institutionellen Diskriminierungen sprechen, welche ausländische Frauen heute in der Schweiz erfahren, um anschliessend mit Ihnen über diese Problematik nachzudenken und über die Folgen, die sie im Leben der Migrantinnen zeitigen, aber nicht nur hier. Da ich nicht Juristin bin, ist der Blickwinkel, aus dem ich diese Problemfelder angehe, nicht juristischer, sondern soziologischer Natur: Ich versuche entsprechend Ihnen, eine soziologische Sicht auf die Auswirkungen und die sozialen Implikationen zu vermitteln, welche das Ausländerrecht aber auch das Fehlen einer griffigen Gesetzgebung gegen den Rassismus im Alltag von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz verursachen.

Ich arbeite bei einer Organisation, die sich dem Kampf gegen den Rassismus verschrieben hat: der ACOR SOS Racisme. Wir bieten in erster Linie einen unentgeltlichen telefonischen Beratungsdienst (ligne verte) an. Dieser steht Rassismuskritikern zur Verfügung, aber ebenso Zeugen und selbst Täterinnen und Tätern. Wir sind sodann für all jene da, welche Informationen, Auskünfte, Ratschläge, Weiterbildung und ähnliches wünschen. ACOR hat eine soziale Auskunfts- und Anlaufstelle geschaffen für die Prävention und den Kampf gegen den Rassismus im Rahmen des Art. 261bis StGB. Diese Vorschrift beschränkt sich auf die Repression bestimmter rassistischer Handlungen. In unserem Alltag stellen wir laufend fest, wie lückenhaft die Strafnorm ist : ungefähr 95% der Fälle, die wir behandeln, fallen nicht unter den Anwendungsbereich von 261 bis StGB. Was ist hier zu tun ?

Unsere Arbeit besteht im Zuhören und darin, den von Rassismus Betroffenen eine Stimme zu verleihen, ihnen Gehör zu verschaffen. Sie sollen in Worte fassen – in ihre eigenen Worte – was sie erlebt haben. Wir arbeiten nicht mit einer vorgegebenen Definition für Rassismus. Es sind die Leute, die uns konsultieren, die uns sagen, was Rassismus ist: durch ihr Leiden und ihre Verletzung, durch ihre Wut, ihre Herabwürdigung, ihr Scham, durch ihre Indignation und indem sie sich zur Wehr setzen. Zusammen mit ihnen suchen wir alsdann nach der Lösung, die für sie die beste ist.

Wer sind die Opfer, die zu uns kommen und welche Art von Rassismus erfahren sie? Es sind mehrheitlich schwarze Frauen und Männer, die uns kontaktieren, aber nicht nur... Wir stellen fest, dass Männer und Frauen nicht die gleichen

Diskriminierungen erfahren und nicht im gleichen Ausmasse Diskriminierungen hinnehmen müssen. Wenn sich Geschlecht und Ethnie kreuzen<sup>1</sup>, erhalten wir interessante Ergebnisse. Nach unserem « Observatoire du Racisme » – eine Datenbank, die aufgrund unserer reellen Erfahrungen und aufgrund dessen, was uns die Menschen erzählen, erstellt wird –, erleiden Männer und Frauen sowohl institutionelle als auch interpersonelle Diskriminationen. Schaut man genauer hin, stellt man fest, dass Männer hauptsächlich institutionelle Diskriminierungen erfahren, während Frau mehr auf interpersonellen Ebene diskriminiert werden. Die gesetzlichen Vorschriften sind wohl neutral mit Bezug auf die Geschlechtszugehörigkeit, ihre sozialen Auswirkungen sind aber an diese gebunden. Was sind die Gründe, welche zu diese Tendenzen führen? Wir versuchen, Antworten dafür zu finden oder zumindest durch unsere Überlegungen zur Problematik des Rassismus und des Sexismus sowie ihres Zusammentreffen, ihrer Intersektion, zu Antworten beizutragen.

Parallel dazu und anhand einiger praktischer Fälle illustriere ich, welche Art von Diskriminierung die Frauen erleiden, die uns aufsuchen. Ich versuche ebenfalls zu erhellen, welches in der täglichen Schwierigkeiten sind, denen sich unser Sozialdienst ausgesetzt sieht, wenn er Rassismuspfer verteidigen will. Ich hoffe, das sei zum Schluss gesagt, einerseits, dass mehr nachgedacht wird darüber, wie verschiedene Organisationen zusammenarbeiten können: Organisationen die sich dem Kampf gegen den Rassismus verschrieben haben mit feministischen Organisationen und Frauenorganisationen, wie ihre Vereinigung eine ist. Zusammenarbeiten vor allem in Hinblick auf die spezifische Unterdrückung, die Frauen im allgemeinen und schwarze Frauen im besonderen erleben. Andererseits möchte ich Sie als Juristinnen auch sensibilisieren. Ich möchte Ihnen bewusst machen, wie wichtig es ist, ein wirksames Gesetz gegen den Rassismus zu schaffen und wie wichtig es ist, dass Sie als Juristinnen sich dafür einsetzen.

Cátia Candeias

(deutsche Übersetzung: Regula Kägi-Diener)

---

<sup>1</sup> Ausgehend davon, dass Ethnie (Rasse) gleichermassen wie das Geschlecht eine soziale Konstruktion ist, setze ich weder den einen noch den anderen Begriff in Anführungs- und Schlusszeichen.